Vormittags-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

6. Jahrg. 1939	Berlin. Dienstag, 10. Oktober	Nr. 1464

Polen verschwieg England und Frankreich die Wahrheit.

Berlin, 9. Oktober. Der **Deutsche Dienst** schreibt:

In der amtlichen englischen Beweisführung über den Anlaß des polnischen Krieges wird besonders Wert darauf gelegt, daß die englische Garantie an Polen erst am 31. März 1939 gegeben, die deutschen Forderungen jedoch am 21. März gestellt worden seien. Daraus gehe hervor

1. daß jene nur die Wirkung, diese aber die von Deutschland zu verantwortende Ursache gewesen seien;

2. daß die englische Garantie also nicht zur Ermutigung des polnischen Widerstandes gegen die deutschen Wünsche geführt habe und

3. daß Deutschland mit seinen Forderungen auf Rückgabe Danzigs und Bewilligung eines exterritorialen Zugangs zu Ostpreußen Polen in einen Augenblick höchster internationaler Spannung überfallen habe.

Demgegenüber steht fest, daß die polnische Regierung mit den deutschen Wünschen bereits seit dem 24. Oktober 1938 bekannt gemacht und in mindestens vier Unterredungen nicht nur über die Natur derselben, sondern auch über die deutsche Absicht unterrichtet wurde, diese bescheidene Wiedergutmachung des schlimmsten Unrechts an der deutschen Ostgrenze im Rahmen der freundschaftlichen Beziehungen und auf friedlichem Wege sicherzustellen.

1. Die erste Unterredung zu diesem Thema fand am 24. Oktober 1938 in Berchtesgaden statt. Reichsaußenminister von Ribbentrop schlug dem damaligen polnischen Botschafter Lipski vor, die Vereinigung in der Weise vorzunehmen, daß die Freie Stadt Danzig zum Reich zurückkehrt unter Berücksichtigung der polnischen wirtschaftlichen Interessen in Danzig (Freihafen, exterritorialer Zugang zu diesem, Absatzgarantie für polnische Waren) und Polen Deutschland eine exterritoriale Verbindung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet zum Bau einer Eisenbahn und Autostraße einräumt. Beide Staaten könnten dann ihre gemeinsamen Grenzen anerkennen oder sogar ihre beiderseitigen Territorien garantieren. Deutschland sei außerdem bereit, unter diesen Umständen den deutsch-polnischen Vertrag von 1934 auf 10 bis 15 Jahre zu verlängern.

2. Am 5. Januar 1939 fand in Berchtesgaden eine Unterhaltung zwischen dem Führer und dem polnischen Außenminister Beck statt. Der Führer stellte Beck „eine klare deutsche vertragliche Garantie" einschließlich des Korridors für den Fall in Aussicht, daß Deutschland und Polen sich über die politische Rückgliederung Danzigs in die deutsche Gemeinschaft unter selbstverständlicher Wahrung der polnischen Interessen in Danzig und eine exterritoriale Verbindung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich verständigten.

3. Am 6. Januar 1939 hat der Reichsaußenminister dem polnischen Außenminister Beck in München als Gegenleistung Deutschlands ausdrücklich die „Garantie des Korridors und des gesamten polnischen Besitzstandes", also die endgültige und dauernde Anerkennung der gegenseitigen Grenzen, in Aussicht gestellt.

4. In Anknüpfung an dieses Münchener Gespräch hat der Reichsaußenminister von Ribbentrop anläßlich seines Staatsbesuches in Warschau vom 25. bis 27. Januar 1939 noch einmal unter den obigen Voraussetzungen dem polnischen Außenminister eine Garantie der deutsch-polnischen Grenzen zur umfassenden Befriedung der deutsch-polnischen Beziehungen angeboten.

Als Reichsaußenminister von Ribbentrop am 21. März 1939 dem ehemaligen polnischen Botschafter Lipski noch einmal die endgültige Bereinigung deutsch-polnischer offener Fragen vorschlug, ist demnach Polen weder der Sache, noch der Form, noch dem Umfang nach durch die deutschen Wünsche überrascht worden. Es kann daher auch von keinem deutschen Ultimatum oder gar von deutschen Angriffsdrohungen die Rede sein.

Wenn man daher in England und Frankreich an der Lesart festgehalten hat, daß Deutschland Polen am 21. März 1939, unmittelbar nach den tschechischen Ereignissen und der Rückgliederung des Memelgebiets, mit keinen Wünschen so überrascht habe, daß Polen das Recht hatte, sich auf alles gefaßt zu machen, und England die Pflicht, Polen zu Hilfe zu eilen, dann geschieht das entweder wider besseres Wissen, oder Polen hat damals England und Frankreich die Wahrheit verschwiegen.

Im Anmarsch umfassender Nachrichten aus englischen, französischen und neutralen Kreisen hat Polen in der Tat bis zum 22. März 1939 weder seinen französischen Verbündeten, noch das ihm befreundete England von der Tatsache unterrichtet, daß Deutschland seit Oktober 1938 in der oben beschriebenen freundschaftlichen und friedlichen Form an Polen herangetreten ist.

Polen wünschte womach durch Verschweigen der Wahrheit und geschicktes Arrangement der außenpolitischen und diplomatischen Kulisse den Eindruck zu erwecken, daß es durch Deutschland unmittelbar in seiner Unabhängigkeit und Freiheit bedroht und daher des englischen Beistandes bedürftig sei.

Im Lichte des polnischen Zusammenbruchs wird dieser Mißbrauch der englischen und französischen Sympathie durch die ehemalige polnische Regierung in seiner ganzen Verantwortungslosigkeit sichtbar.

Wie der zweite Flugzeugträger vernichtet wurde.

9. Oktober. Wie bereits berichtet, gelang es einem deutschen Kampfflugzeug, einen britischen Flugzeugträger zu bombardieren und zu zerstören, so daß er im Kampfverband der britischen Flotte ausfiel. Wie unsere Seefernaufklärer festgestellt haben, ist der Flugzeugträger in dem britischen Flottenverband, der das Ziel unseres Angriffes war, nicht mehr gesichtet worden.

Generalfeldmarschall Göring richtete an den erfolgreichen Kampfflieger, Oberfeldwebel Francke, nachstehendes persönliches Schreiben:

„Ich beglückwünsche Sie zu Ihrem mit Schneid geführten, von bestem Erfolg gekrönten Bombenangriff auf den britischen Flugzeugträger. Als Ihr Oberbefehlshaber der Luftwaffe befördere ich Sie aus Anlaß dieser großartigen Waffentat mit sofortiger Wirkung zum Leutnant. Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feind verleihe ich Ihnen namens des Führers und des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse."

Leutnant Francke gibt über den erfolgreichen Bombenangriff folgende Schilderung:

„Wir befanden uns einsatzbereit auf einem Fliegerhorst an dem Tage, an dem es mir in der dritten Nachmittagsstunde gelang, mit einer 500 Kilo-Bombe einen schweren Treffer auf einen britischen Flugzeugträger anzubringen. Gegen 12 Uhr erhielten wir Nachricht, daß ein Gros der englischen Flotte ausgelaufen sei. Diese Nachricht wurde uns von unseren Seefernaufklärern vermittelt. Unser Einsatzbefehl lautete:

„Schwere englische Seestreitkräfte in der Nordsee. Schwerpunkt des Angriffs der Flugzeugträger".

„Kurz vor 15 Uhr startete ich mit meiner Maschine. Als alter erfahrener Seeflieger stieg ich in 500 Meter Höhe, da sich über uns eine dichte Wolkendecke ausbreitete. In dieser Höhe konnte ich die Flotte besser sichten. Nach einer Flugzeit von anderthalb Stunden sichtete ich den Gegner. Um eine richtige Angriffsbasis zu haben, ging ich sofort auf 3000 Meter Höhe. Beim Durchbrechen durch die Wolkendecke bemerkte ich, daß der Angriff nicht den gewünschten Erfolg haben würde.

„Ich brach ihn daraufhin ab und stieg wieder in die Wolkendecke hinein. Die begleitenden englischen Kriegsschiffe deckten mich mit ihrer Flakwaffe ein, doch konnte ich ohne nennenswerten Schaden die geeignete Höhe für den zweiten Angriff erreichen. Diesen Angriff setzte ich aus einer Höhe von 2700 Metern an.

„Auch hier konnte ich durch die Wolkendecke das Ziel nicht sehen. Beim Durchstoßen der Wolkendecke sah ich den Flugzeugträger vor mir. Die erste Bombe fiel 20 Meter neben ihn, aber die zweite traf ihn feuerbord. Ein rasendes Flakfeuer empfing meinen Angriff. Ich selbst habe den Treffer nicht bemerkt, nur meine Besatzung erzählte mir, daß sie steuerbords des Flugzeugträgers eine dichte schwarze Rauchwolke und Feuerschein gesehen habe.

„Die Flotte wurde am anderen Tage wieder gesichtet, doch der Flugzeugträger war nicht mehr darunter. Einen Hafen kann er auch nicht erreicht haben. Es besteht nur die Möglichkeit, daß der Treffer so schwer saß, daß der Flugzeugträger mit den Maschinen untergegangen ist."

Soweit die einfache soldatische Schilderung des erfolgreichen Kampffliegers, der durch die Ernennung zum Leutnant und die Verleihung des Eisernen Kreuzes beider Klassen den wohlverdienten Lohn seiner Tapferkeit erhalten hat. Der tapferen Besatzung, Unteroffizier Hansen, Unteroffizier Bewermeyer und Flieger Blumenstein, wurde das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Die Schuld der polnischen Behörden.

Posen, 9. Oktober. Die Verantwortung der polnischen Zivilbehörden für die Greueltaten und Massenmorde an den Deutschen in Polen steht durch eidliche Aussagen von Augenzeugen und Mordbanditen fest. Bestätigt wird diese Blutschuld der geflüchteten polnischen Regierung durch die Erklärung eines aktiven Oberleutnants, der zugab, daß die zwangsläufigen deutschen Gegenmaßnahmen durch die Maßnahmen und Aufrufe der polnischen Zivilbehörden zum irregulären Widerstand gegen die Deutschen begründet waren.

Die Schuld der polnischen Behörden an den Blutorgien gegen die Deutschen wächst mit jeder neu aufgedeckten Mordtat und der Gegenüberstellung von Augenzeugen mit den Anstiftern der Morde. Flüchtlinge aus Polen, die bei dem Abtransport von einigen deutschen Gefangenen in den Kämpfen um Kielce Zeugen rohester Gefangenenmißhandlungen waren, berichten, daß die deutschen Gefangenen mit Ketten aneinandergefesselt waren, aus den Transportautos herausgezerrt und dem Straßenmob wehrlos ausgeliefert wurden.

Bei diesen Mißhandlungen haben sich besonders hervorgetan, die zu Hause sich an der Front den deutschen Truppen entgegenzustellen.

Von den Polen in den Ostmoidoschaften verschleppte Deutsche, die von den russischen Besatzungstruppen befreit worden sind, berichten übereinstimmend, daß sie von den russischen Soldaten und Offizieren gut aufgenommen und freundlich behandelt wurden.

Ueber das Schicksal der von den Polen verhafteten und verschleppten Volksdeutschen Ostgalizien herrscht noch Unklarheit; zahlreiche Deutsche, denen es gelang, den Polen zu entkommen und rumänischen Gebiet zu erreichen, stellen sich, seelisch schwer mitgenommen und meist auch von den Mißhandlungen körperlich geschwächt, in ihren Heimatorten ein. Mancher schon als vermißt gemeldete Deutsche ist erfreulicherweise noch am Leben und auf dem Wege in seine Heimat.

Die dänische Einfuhr nach Deutschland.

Kopenhagen, 9. Oktober. Der deutsche und der dänische Regierungsausschuß haben in ihren in Kopenhagen abgehaltenen Besprechungen die Zahlungswertgrenzen für die Einfuhr dänischer Waren nach Deutschland im 4. Vierteljahr 1939 vereinbart.

Die Kontingente wurden, wie das dänische Ritzau-Büro meldet, in Uebereinstimmung mit dem bei den Wirtschaftsverhandlungen Ende 1938 vorgesehenen Programm festgesetzt. Ihre Gesamtsumme macht nach dem jetzigen Kurs ungefähr 95 Millionen Kronen aus. Der Gesamtwert des dänischen Exports nach Deutschland wird sich also für das Jahr 1939 auf etwas über 360 Millionen Kronen stellen.

„Politika" über den polnischen Feldzug.

Belgrad, 9. Oktober. Der frühere Warschauer Vertreter der **Politika** zollt in seiner Schlußbetrachtung über die Ursachen des schnellen Zusammenbruches von Polen der deutschen Wehrmacht habe Anerkennung. Die motorisierten deutschen Verbände und die Fliegerwaffe hätten glänzenden Schneid gezeigt, während man bei den deutschen Panzereinheiten große Kühnheit bemerkt habe. Er selbst habe die hohe Moral der deutschen Truppen feststellen können.

Die deutsche Wehrmacht sei auch mit allen Waffen vorzüglich ausgerüstet gewesen. Ein polnischer Militärarzt habe ihm erzählt, daß die Polen in allen ihren Feldlagaretten zusammen nicht über die Einrichtungen und Mittel verfügt hätten, wie ein einziger deutscher Sanitätswagen sie besitze.

Norwegische Zeitung betont Konsequenz der Führer-Rede.

Oslo, 9. Oktober. In weiterer aufmerksamer Untersuchung der Rede des Führers hebt die norwegische Zeitung **Nationen** als Hauptpunkte aus der Rede des Führers die Regelung der polnischen Frage und die Beseitigung der allgemeinen zwischenstaatlichen Konfliktstoffe in Europa heraus. Dies solle auf Grund der historischen, ethnographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten geschehen. Die Minoritätenfragen sollten durch Auswechselung der in Betracht kommenden Volksteile gelöst werden.

Dazu komme der neuerliche Vorschlag betr. Abrüstung und schließlich die kolonialfrage, Punkte, die der dem Kriegsausbruch auch von der englischen Außenpolitik und von Chamberlain als Hauptziele hingestellt worden seien.

Einschneidende Maßnahmen in Norwegen.

Oslo, 9. Oktober. Wie einschneidend die Maßnahmen sind, zu denen die neutralen Staaten durch den englischen Wirtschaftskrieg gezwungen werden, geht aus den Rationierungsbestimmungen in Norwegen hervor. Auf Grund eines königlichen Beschlusses wurde mit der Zählung der Einwohner Norwegens auch eine Registrierung der im privaten Besitz befindlichen Kaffee- und Zuckervorräte verbunden.

Der neue italienische Botschafter beim Caudillo.

Madrid, 9. Oktober. Der neue italienische Botschafter in Spanien, General Gambara, überreichte am Montag in Burgos sein Beglaubigungsschreiben. Die Zeremonie war besonders festlich angesichts der engen Verbundenheit der beiden Nationen und dank der Tätigkeit, die der General als Befehlshaber der italienischen Freiwilligen seinerzeit ausübte.

Der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens im Generalkommando wohnten alle Mitglieder des spanischen Kabinetts sowie die meisten Nationalräte und die Führung der Falange bei. Der neue Botschafter unterstrich in seiner Ansprache die Freundschaft zwischen Italien und Spanien. Der Caudillo antwortete ebenso herzlich.

Bei der An- und Abfahrt wurden General Franco und der Vertreter Italiens begeistert gefeiert.

Burenzeitung über die Wahlintrigen des Generals Smuts.

Amsterdam, 9. Oktober. Mit welchen Mitteln der südafrikanische Ministerpräsident Smuts versucht, seine schwache Parlamentsmehrheit, mit der er Deutschland den Krieg erklärte, zu halten und dem Wunsch der Afrikaner nach Neuwahlen entgegenzutreten, geht aus Nachrichten hervor, die aus Südafrika in Holland eintreffen.

So schreibt die Burenzeitung **Volksblad**: „Wenn die Vermutung richtig ist daß Smuts hinter der Weigerung des britischen Generalgouverneures für Südafrika steht, Neuwahlen stattfinden zu lassen, dann ist der neue Ministerpräsident im Begriff, seine zufällige Mehrheit im Volksrat zu mißbrauchen. Das stellt in Wirklichkeit eine Art Staatsstreich dar."

Dies gehe auch aus der Tatsache hervor, daß er die Volksvertretung nach Hause geschickt habe, damit er seine Kriegsmaßnahmen unaehindert durchführen könne, Wahrscheinlich sei Smuts gegen eine Kammerauflösung, weil er mit Recht fürchten müsse, daß es bei den Wahlen zu Reibungen kommen werde.

„Wir wollen aber die Regierung warnen", fährt „Volksblad" fort, „daß diese Reibungen noch nichts im Verhältnis dazu sind, was folgen wird, wenn Südafrika gegen seinen Willen in den Krieg geschleppt wird. Das Afrikanertum spürt, daß es zum zweiten Mal in einem Vierteljahrhundert und in beiden Fällen durch denselben Mann, den englischen Generalleutnant Smuts, hinter den britischen Kriegswagen geschleppt werden soll.

„Die Folgen sind unabsehbar. Um nur die wirtschaftlichen zu nennen: Das Handelsabkommen mit Deutschland, das eine Ausfuhr von 6 Millionen Pfund Sterling an Produkten ergab, wird mit katastrophalen Folgen für unseren Export vernichtet. Es ist die Ambition General Smuts', wieder einmal die Rolle eines Handlangers für das britische Empire zu spielen.

„Wir prophezeien aber, daß sein Kriegsentschluß ein böser Tag für die Sache des Empire in Südafrika sein wird. Wir prophezeien auch, daß die Weigerung des britischen Generalgouverneurs, das Volk über seine eigene Zukunft entscheiden zu lassen, ein böser Tag für das Amt des Generalgouverneurs gewesen ist. Das südafrikanische Volk wird sich nicht wie ein Schaf zur Schlachtbank führen lassen."

Aufklärungsfeldzug einer amerikanischen Zeitung.

Neuyork, 9. Oktober. Auf dem Flugplatz von Minneapolis starteten 30 Privatflugzeuge, um über den Staaten Minnesota, Norddakota, Wisconsin und Iowa 400 000 Petitionsformulare abzuwerfen. Die Flugblätter fordern die Empfänger auf, die Aufklärungskampagne der Zeitung **Minnapolis Times Tribune** gegen den Kriegseintritt Amerikas zu unterstützen.

Unter den Flugzeugführern dieser einzigartigen Friedensarmada befinden sich sowohl Weltkriegsveteranen wie auch junge Handels- und Privatpiloten.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin